



## **Predigt 2. Advent, 4. Dezember 2022**

### **Lesungen**

#### **Erste Lesung Jes 11, 1–10**

An jenem Tag wächst aus dem Baumstumpf Ísais ein Reis hervor, ein junger Trieb aus seinen Wurzeln bringt Frucht. Der Geist des Herrn ruht auf ihm: der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn. Und er hat sein Wohlgefallen an der Furcht des Herrn. Er richtet nicht nach dem Augenschein und nach dem Hörensagen entscheidet er nicht, sondern er richtet die Geringen in Gerechtigkeit und entscheidet für die Armen des Landes, wie es recht ist. Er schlägt das Land mit dem Stock seines Mundes und tötet den Frevler mit dem Hauch seiner Lippen. Gerechtigkeit ist der Gürtel um seine Hüften und die Treue der Gürtel um seine Lenden. Der Wolf findet Schutz beim Lamm, der Panther liegt beim Böcklein. Kalb und Löwe weiden zusammen, ein kleiner Junge leitet sie. Kuh und Bärin nähren sich zusammen, ihre Jungen liegen beieinander. Der Löwe frisst Stroh wie das Rind. Der Säugling spielt vor dem Schlupfloch der Natter und zur Höhle der Schlange streckt das Kind seine Hand aus. Man tut nichts Böses und begeht kein Verbrechen auf meinem ganzen heiligen Berg; denn das Land ist erfüllt von der Erkenntnis des Herrn, so wie die Wasser das Meer bedecken. An jenem Tag wird es der Spross aus der Wurzel Ísais sein, der dasteht als Feldzeichen für die Völker; die Nationen werden nach ihm fragen und seine Ruhe wird herrlich sein.

#### **Evangelium Mt 3, 1–12**

In jenen Tagen trat Johannes der Täufer auf und verkündete in der Wüste von Judäa: Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe. Er war es, von dem der Prophet Jesája gesagt hat: Stimme eines Rufers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn! Macht gerade seine Straßen! Johannes trug ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Hüften; Heuschrecken und wilder Honig waren seine Nahrung. Die Leute von Jerusalem und ganz Judäa und aus der ganzen Jordangegend zogen zu ihm hinaus; sie bekannten ihre Sünden und ließen sich im Jordan von ihm taufen. Als Johannes sah, dass viele Pharisäer und Sadduzäer zur Taufe kamen, sagte er zu ihnen: Ihr Schlangenbrut, wer hat euch denn gelehrt, dass ihr dem kommenden Zorngericht entrinnen könnt? Bringt Frucht hervor, die eure Umkehr zeigt, und meint nicht, ihr könntet sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott kann aus diesen Steinen dem Abraham Kinder erwecken. Schon ist die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt; jeder Baum, der keine gute Frucht hervorbringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen. Ich taufe euch mit Wasser zur Umkehr. Der aber, der nach mir kommt, ist stärker als ich und ich bin es nicht wert, ihm die Sandalen auszuziehen. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. Schon hält er die Schaufel in der Hand; und er wird seine Tenne reinigen und den Weizen in seine Scheune sammeln; die Spreu aber wird er in nie erlöschendem Feuer verbrennen.

## Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,

Bring Frucht hervor, die Deine Umkehr zeigt! Was sind das für Früchte, was bewirkt ihr Wachstum, wie kann ich dies hervorbringen? Wir greifen im Advent den Propheten Jesaja wie den Täufer Johannes auf. Beide haben die Eigenart, Bilder von Hoffnung zu male. Da ist vom Baumstamm und jungen Trieben die Rede, von Wurzeln und Früchten, die aus ihnen wachsen. Diese Bilder malen aus, was Advent sein kann. Daher werde ich als kleine «adventliche Baumkunde» auf diese Bilder des Advents eingehen, auf Stamm, Wurzel und Früchte.

Jesaja, der grosse Prophet, spricht vom Stamm, ein alter Stamm, aus dem junger Trieb herauswächst. Fast meint man, dieser alte Stamm sei fertig und dort sei nichts mehr zu erwarten. Doch das Leben bricht sich eine neue Bahn und ein neuer Baum kann aus dem alten heraus wachsen. Jesaja spricht vom Stamm des Isai, also des Vaters von König David. Jesaja redet 300 Jahre nach David, als Davids Königreich längst zerbrochen war. Dieser Baum ist gefällt. Es liegt alles danieder. Und dennoch schürt Jesaja diese Hoffnung, dass ein neuer Spross aus diesem Geschlecht dieses Gottesreich wieder errichten wird. Wir hegen die Hoffnung, dass dies mit Jesus geschehen ist.

Wenn ich mal in die Runde fragen würde, wer sich hier eher vorkommt wie so ein alter Stamm und wer sich eher sieht als junger Trieb, dann vermute ich, viele kommen sich eher wie so ein Stamm vor, einer, der früher gewachsen ist, seine Früchte getragen hat und seinem Abend entgegenght. Warum? Wir leben in einer Zeit, die so geschüttelt ist von Katastrophen, Krisen und Krieg. Die alte Ordnung von Welt und Gesellschaft trägt nicht länger so wie früher. Wir leben in einer Zeit, in der unsere Kirche eher alt ausschaut und wir kaum junge Leute, neue Entwicklungen oder frisches Wachstum sehen. Die alten Methoden von Gottesdienst und Verkündigung funktionieren nicht länger so wie früher. Und vielleicht lebe ich in dieser Zeit und habe mich damit abgefunden, dass manches vergeht und nimmer wiederkommt.

Jesaja aber spricht von Hoffnung. Wie schwierig die heutige Zeit auch sein mag: Wir sagen, dass die DNA dieses Baumes stark ist. Was diesen Baum, diesen Stamm ausmacht, ist Gott und Glaube und Gnade, das ist Jesus und Erlösung und Liebe. Wie tot das Holz auch sein mag, es werden neue Triebe wachsen. Es kann gar nicht anders als wieder neu wachsen. Das ist die Natur von diesem göttlichen Leben. Und das Einzige, was wir dabei tun können und sollen, ist Warten und Hoffen.

Johannes, der Täufer, spricht von der Wurzel. Das ist eine starke Forderung nach Entscheidung. Denn Johannes schimpft da über jene, die zwar zu seiner Taufe kommen, die Umkehr gut finden, aber die ihr Leben nicht ändern. Alles so bleiben, wie es ist? Darum droht ihnen Johannes, dass die Axt an die Wurzel gelegt wird. Wenn die Wurzel nicht mehr den Stamm mit Nahrung versorgt, dann erfüllt sie ihre Aufgabe nicht, dann kann man sie getrost herausreißen. Wenn sie nicht tut, wofür sie da ist, dann braucht man sie nicht. Da ist Johannes

konsequent. Er fordert einfach ehrlich zu sein: Wenn die Wurzel den Baum gut versorgt, dann werden Triebe und Früchte wachsen, und wenn nicht, dann ist der Baum an der Wurzel kaputt.

Johannes drängt zu einer Entscheidung, dass ich mich in Gott verwurzle, und wenn das keine Veränderung in meinem Leben bringt, dann bin ich auch nicht wirklich in Gott verwurzelt. Was ich tun kann, ist Hinschauen und Entscheiden. Ich kann im Advent schauen, in dieser besinnlichen Zeit, wie gut mein Glaube wächst und wie stark ich in Gott verwurzelt bin. Ich kann mich entscheiden, ob ich alte Wurzeln herausnehme oder neue Wurzeln brauche. Johannes zeigt uns also die andere Seite des Advents: Während Jesaja Dir sagt: «Es ist alles gut. Auch wenn es momentan nicht so aussieht, hoffe und Du wirst sehen, das kommt wieder neu.», da sagt Johannes Dir: «Mach Dir nichts vor. Entweder Deine Verbindung zu Gott steht und dann erlebst Du Veränderung und Wachstum, oder Deine Verbindung zu Gott steht nicht.» Offensichtlich braucht es beides für ein aktives Hoffen. Ich hoffe und warte, genauso, wie ich hinsehe, wo ich Erneuerung brauche und mich neu auf Gott ausrichten kann.

Nun, um unsere Baumbetrachtung abzuschliessen, können wir nicht nur Stamm und Trieb, Wurzel und Axt anschauen. Sehen wir auch auf die Früchte. Das ist ja das Ziel von Baum und Wurzel, dass da Früchte wachsen, dass das Leben weitergeht. Irgendwann Früchte zu ernten, darin liegt die stärkste Motivation, sich um junge Triebe und starke Wurzeln gut zu kümmern. Was sind das für Früchte? Was darf ich an Veränderung erwarten, wenn ich im Advent umkehre von Schlechtem, wenn ich mich neu Gott zuwende? Ich möchte dafür mal drei Früchte aus dem Obstkorb herausgreifen:

Eine Frucht der Umkehr ist tiefer innerer Friede, weil ich mit Gott verbunden mit mir wie Gott im Reinen bin. Das gibt mir viel Ruhe und Gelassenheit und seelische Stärke. Eine andere Frucht adventlicher Umkehr ist die Liebe, mit der ich mich Menschen zuwende. Ich erlebe mehr an Solidarität und Menschlichkeit, wenn ich gegenüber anderen mit dem Herzen dabei bin. Und schliesslich gibt es die Frucht der Freude. Advent lässt mich positiv nach vorne schauen, lässt meine Zuversicht steigen.

Wenn Du also Friede, Liebe und Freude im Advent an Dir erlebst, dann wird das sicher noch stärker wachsen. Wenn Du nichts an Veränderung siehst, weder Friede noch mehr Liebe und keine Freude, dann hast Du zwei Möglichkeiten. Entweder Du gehst nochmals zurück zu Deinen Wurzeln und dann schaust Du, was Du da tun kannst, oder aber Du wartest einfach ab. Wenn Gott Friede, Liebe und Freude gibt, dann wird das kommen. Wenn Gott Friede, Liebe und Freude ist, dann wird all das wachsen, wenn er kommt. Denn letztlich bringt er Früchte hervor, die seine Hinwendung zu Dir, Mensch, zeigen.

Amen.

Hörfassung: <https://anchor.fm/soulfood1/episodes/115-Frchte-der-Umkehr-e1reca2>